Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen

Herausgeber: Emanzipation

Band: 21 (1995)

Heft: 2

Artikel: "Appella" hilft Frauen weiter : einjähriges Bestehen des Informationstelefons zu Schwangerschaft, Geburt und Fortpflanzungsmedizin

Autor: Torcasso, Rita

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-361766

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«appella» hilft Frauen

VON RITA TORCASSO

Einjähriges Bestehen des Informationstelefons zu Schwangerschaft, Geburt und Fortpflanzungsmedizin

Vielfältige Fragen rund um Schwangerschaft, Geburt, Verhütung und Kinderlosigkeit beschäftigen Frauen. Immer komplexere medizinische Untersuchungen werden als Lösung bei Problemen angeboten. Lösungen, deren Ziel nicht das Wohl und die Freiheit der einzelnen Frau sind, sondern die Erhaltung eines medizinisch-ethischen Status quo. Seit einem Jahr bietet das «appella» Info-Telefon, 01/273 06 60, feministische Beratung an und vermittelt Behandlungsmöglichkeiten.

Nicht zufällig nahm das «appella» Info-Telefon am 8. März 1994, dem internationalen Frauentag, seinen Betrieb auf. Appell oder appellieren hat laut Lexikon die Bedeutung von «Aufruf» oder auch «sich berufen auf etwas». Daraus entstand die weibliche Wortschöpfung «appella». Die Initiantinnen von «appella» informieren aus einer Perspektive, die die individuellen und persönlichen Bedürfnisse von Frauen wahrnimmt. Das Spektrum umfasst Fragen zum gesamten Bereich von Verhütung, Schwangerschaft, Schwangerschaftsvorsorge (Pränataldiagnostik), Geburt, Schwangerschaftsnachsorge und Behinderung. Weitere Themen sind ungewollte Schwangerschaft und Kinderlosigkeit (Fortpflanzungsmedizin).
Seit der ersten Stunde bei «appella» dabei ist Franziska Wirz. Aus Interesse engagierte sich die 44jährige Cutterin, die selber keine Kinder hat, beim Aktionsforum «Mutterschaft ohne Zwang» (MoZ). Seit 1985 informiert das von Frauen gegründete Forum zum Thema Geburt und Fortpflanzung und setzt sich für die freie Wahl der Frauen bei einer Schwangerschaft ein. 1990 kam als neuer Schwerpunkt die Schwangerschafts-Vorsorge dazu. Eine Informationsschrift zur Pränataldiagnostik, «Schwangerschafts-Vorsorge, wie gehen wir damit um», fand grossen Absatz. Immer mehr Frauen wandten sich mit Fragen an das Forum. «Wir merkten, dass Frauen oft sehr schnell Informationen brauchen und dass es immer schwieriger wird, sich im Dschungel der Angebote eine eigene Orientierung zu verschaffen», erzählt Franziska Wirz.

Individuelle Beratung

Im September 1994 fasste die «appella»-Arbeitsgruppe, die aus neun Frauen besteht, zusammen: Während 80 Betriebsstunden des Telefons gingen 55 Anrufe ein. Noch besteht keine systematische Auswertung der Anfragen. Die einzelnen Gespräche verlaufen jedoch, was Inhalt und Form betrifft, sehr unterschiedlich. Monnika Rothacher: «Gespräche können bis zu einer Stunde dauern. Ich führe aber keine Fach-Beratung durch, dafür bin ich nicht kompetent. Ich höre zu, spiegle vielleicht aus eigener Erfahrung. Ich werde zur Fragenden, um dann eine möglichst breite und doch spezifische Palette von Informationen anbieten zu können. Darin eingeschlossen sind vor allem auch Punkte, die zum Beispiel bei einem Arzt nicht vorrangig zur Sprache kommen. Was die Anruferin dann mit den Informationen macht und welche meiner Angebote sie nutzen will, muss sie selber entscheiden».

Möglichkeiten und Grenzen

Ein zentraler Punkt bei «appella» ist, dass die Telefonfrauen nicht werten. Sie verstehen sich als Nahtstelle zwischen Frauen. Die eigene Meinungsfindung der Anruferinnen ist Hauptanliegen der Beratung. Diese Grundsätze erlauben es, dass die «appella»-Frauen auch in Bereichen, die mit viel Emotionen belegt sind, wie zum Beispiel dem Thema Schwangerschaftsabbruch, informieren können. Ein Beispiel kann so aussehen: Regina Z., 21 Jahre alt, ist noch in der Ausbildung. Sie ist schwanger, Ende des zweiten Monats, und möchte die Schwangerschaft abbrechen. Sie lebt allein in einem kleinen Dorf und kann nicht auf die Hilfe ihrer Familie zählen. Was unternimmt Monnika Rothacher bei einem solchen Hilferuf? «Wenn für diese Frau bereits klar ist, dass sie das Kind auf keinen Fall behalten will, rede ich mit ihr zuerst über diese Entscheidung und spreche zum Beispiel auch das Thema Schuldgefühle an. Ich gebe

Foto: Ana Ferić

Das Team von «appella» Infotelefon.

ihr sachliche Hinweise: Frauenambulatorium, Adresse einer Ärztin, Informationen bei finanziellen Schwierigkeiten. Falls sie noch unsicher ist, ob sie das Kind behalten will oder nicht, biete ich Adressen von Beratungsstellen oder Möglichkeiten für psychologische Hilfe an. Ich erkundige mich nach ihrer Arbeits- und Wohnsituation. Wenn eine Veränderung sofort notwendig wird, helfe ich wiederum mit Hinweisen auf Vermittlungsstellen oder Wohnmöglichkeiten für Mutter und Kind. Auch wenn die Anruferin unter grossem Druck steht, übernehme ich nie Telefongespräche für sie. Doch ich biete die Möglichkeit, jederzeit zurückrufen zu können.»

Vernetzung

Alle Frauen der «appella»-Arbeitsgruppe bringen primär Interesse am Thema Fruchtbarkeit der Frau mit. Ihr Wissen ist eine Mischung aus persönlicher Erfahrung und autodidaktischer Einarbeitung in die Thematik rund um Fruchtbarkeit, Fortpflanzung und den weiblichen Körper. Sie lesen einschlägige Literatur, informieren sich über neue Entwicklungen in der Medizin. Ihren Lebensunterhalt verdienen sich die ehrenamtlichen Beraterinnen als Heilpädagogin, Psychologin, Krankenschwester, Ethnologin, Lehrerin, Geburtsvorbereiterin und Cutterin. Die sechs Frauen treffen sich regelmässig zur Supervision. Im wesentlichen werden hier die schwierigeren Telefongespräche gemeinsam besprochen. «Telefongespräche können sehr nahe gehen, da ich wirklich als Betroffene mitdenke. Wir müssen auch lernen, wieder loslassen zu können», betont Monnika Rothacher.

Das Herz von «appella» bildet das Fachleutenetz mit über 100 Adressen. «Wir erweitern das Netz laufend. Bei mir kommen in einer Kartei zentral die Fäden zusammen», erklärt Franziska Wirz. Fachleute werden über einen Fragebogen angeworben. «Alle Personen oder Stellen, die sich melden, prüfen wir nach. Wir nehmen nur ins Netz auf, wer hinter unseren Leitlinien steht», betont sie.

Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit und die Beschaffung von finanziellen Mitteln sind nur einige der Aufgaben, denen die Arbeitsgruppe bei ihren monatlichen Sitzungen nachgeht. Bis jetzt arbeiten alle Frauen bei «appella» unentgeltlich. Langfristig hofft der Verein, dass er zumindest den Telefonfrauen eine Entlöhnung bieten kann. In diesem Sinne werden im Moment Stiftungen und Organisationen um Unterstützung angeschrieben, denn «appella» finanziert sich ausschliesslich aus Mitgliederbeiträgen und Spenden. Zur TrägerInnenschaft gehören zur Zeit neben dem bereits erwähnten Forum «Mutterschaft ohne Zwang» (MoZ) auch Geburtshäuser, das Frauenambulatorium Zürich, die Gruppenpraxis Paradies Binningen, der Schweizerische Hebammenverband, Frauen- und Behindertenorganisationen sowie verschiedene Gruppierungen gegen Gentechnologie.

Es ist zu hoffen, dass diese feministische Initiative nicht an fehlenden finanziellen Mitteln scheitern wird. Der Beitrag zu einem menschenfreundlichen, und in diesem Sinne feministischen, Gesundheitsbegriff aus Frauenhand lässt die Frauen- und Körperfeindlichkeit der Männergynäkologie stehen und begleitet Frauen auf dem Weg zur Selbstbestimmung. ●

«appella» Info-Telefon: 01/273 06 60, c/o Frauenzentrum, Mattengasse 27, 8005 Zürich (PC 80-61048-2)

Literaturhinweis

«Schwangerschafts-Vorsorge, Wie gehen wir damit um?» Eine Informationsschrift zu Pränataldiagnostik. Geplant ist eine ähnliche Broschüre zum Thema «Der unerfüllte Kinderwunsch». Beide Broschüren enthalten Adressen, Informationen und Literaturhinweise. Gratis bei: MoZ, Mutterschaft ohne Zwang, Postfach 611, 8026 Zürich.